

RNZ 5.10.2020

Das Kino als Ort des gesellschaftlichen Diskurses

Filmreihe von Medienforum und Politikwissenschaftlern – Über die alltägliche Gewalt gegen Frauen

Von Joris Ufer

Die fünfteilige Veranstaltungsreihe „Bewegende Bilder – Bewegte Menschen“, ein gemeinsames Projekt des Karlstorkinos und des Zentrums für Politische Wissenschaft der Uni Heidelberg, ging jetzt mit einem spannenden Abend zu Ende. Vorgeführt wurde der Film „Alles ist gut“, der auf eindringliche Weise die Problematik sexueller Gewalt an Frauen verdeutlicht. Für die anschließende Diskussion war neben Studierenden und Interessierten auch ein Mitglied des feministischen Bündnisses Heidelberg eingeladen.

„Das Projekt ist von unten gewachsen“, erklärt Prof. Michael Haus vom Institut für Politische Wissenschaft. „Wir wollten etwas machen, was einerseits ein Seminar an der Uni ist, aber gleichzeitig diese Reihe hervorbringt.“ Die nächste Idee sei dann gewesen, politisch aktive

Gruppen in Heidelberg mit einzubeziehen. Filme, die Menschen bewegten, habe man aus verschiedenen Perspektiven wie der politikwissenschaftlichen und auch der aktivistischen betrachten wollen. In den vorangegangenen Veranstaltungen war es unter anderem um die Themen Rassismus, Rechtsextremismus und Kapitalismus gegangen.

Den Anstoß für die Reihe hatte ursprünglich Claus Schmitt gegeben, der Vorsitzende des Medienforums Heidelberg. „Der Anlass war das 25-jährige Bestehen des Karlstorkinos“, erklärt er. „Wir hatten vor, unser Kino, unsere Kultur- und Bildungsarbeit und natürlich den besonderen, nicht-kommerziellen Film zu feiern.“ Als kommunales Kino, das regelmäßig mit wissenschaftlichen Instituten der Universität zusammenarbeite, habe man letztlich den Kontakt zu Prof. Haus herstellen können und gemeinsam erste

Ideen entwickelt. Das Projekt ist Teil der Aufgabe, die Schmitt für das Kino sieht, nämlich die Zivilgesellschaft mitzugestalten und ein Ort gesellschaftlichen Lernens zu sein.

Ebenfalls Teil des Planungsprozesses war die Theologie- und Politik-Studentin Esther Lehnardt, die den universitären Kurs als Tutorin begleitet hat und auch an der Wahl der Filme beteiligt war. Diese wurden aus mehreren Vorschlägen der beteiligten politischen Gruppen ausgesucht. „Es war spannend zu sehen, welche Unterschiede es bei verschiedenen Filmen in der Darstellung solcher politischen Großthemen gibt“, sagt sie.

Der an diesem Abend gezeigte Film „Alles ist gut“ handelt von einer jungen Frau, die vergewaltigt wird, er stellt ihren Kampf dar, eine äußere Fassade aufrecht erhalten zu wollen, während sie innerlich immer ohnmächtiger wird. Es ist



Claus Schmitt (3.v.l.) vom Medienforum und der Politologe Prof. Michael Haus (3.v.r.) stellten mit Studierenden und dem Feministischen Bündnis den Film „Alles gut“ vor. Foto: Hentschel

ein stiller Film, der ohne bombastischen Soundtrack auskommt und damit klar macht, wie alltäglich und lautlos das Thema Gewalt gegen Frauen oft sein kann. Vorgeschlagen wurde das Werk vom Feministischen Bündnis Heidelberg, das von der Aktivistin Mona Moneyrain ver-

treten wurde. Für sie zeigt der Film auch eine problematische Gesellschaftsstruktur auf: „Die Frau ist ein tendenziell unterdrücktes Subjekt und erfährt deshalb oft Gewalt in Form von Vergewaltigung, aber eben auch in anderen alltäglichen Formen.“